

# Handzeichnungen altschweizerischer Meister in ausländischem Besitz : Niklaus Manuel Deutsch (1484-1530)

Autor(en): **Parker, K.Th.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **10 (1923)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-11463>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## HANDZEICHNUNGEN ALTSCHWEIZERISCHER MEISTER IN AUSLÄNDISCHEM BESITZ

*Vorbemerkung der Redaktion:* «Das Werk» wird an dieser Stelle in zwangloser Folge eine Reihe teils noch unbekannter, teils noch nie publizierter Handzeichnungen schweizerischer Künstler des 15. und 16. Jahrhunderts mit kurzen Texten veröffentlichen.

### I.

NIKLAUS MANUEL DEUTSCH (1484—1530): *Ein gefesselter Heiliger vor einer Berg- und Seelandschaft.* Schwarze Federzeichnung, signiert NMD mit einem Dolch; 27,4 × 20,1 cm. An drei Seiten Einfassungslinien. Wasserzeichen: Bär. London. —

Es bedeutet stets einen nationalen Verlust, wenn Kunstwerke, denen die Eigenart einer spezifisch völkischen Empfindung innewohnt, dem Lande ihrer Entstehung entrissen werden. Die Schweiz hat in dieser Hinsicht noch nicht allzuviele Güter verloren; immerhin sind schon zahlreiche und unersetzliche Stücke ihrer alten Glasmalerei, wie auch wichtige Dokumente ihrer so sehr individuellen Zeichenkunst, zu verschiedenen Zeiten nach ausländischen Sammlungen verschlagen worden. Ein solches ist das hier abgebildete Blatt von Niklaus Manuel Deutsch. Es gelangte im Jahre 1921 auf der Rodrigues-Versteigerung in Amsterdam um die erkleckliche Summe von 1100 Gulden in den Besitz des Britischen Museums.

Schon ihres Vorwurfes wegen ist die Zeichnung beachtenswert, denn es handelt sich um eine in der Heiligen-Ikonographie ganz ungewöhnliche Darstellung. Durch das Fehlen eines charakteristischen Attributes wird es schwer, sie mit voller Bestimmtheit zu deuten, zumal da sie einen Moment veranschaulicht, in welchem das eigentliche Martyrium des Heiligen noch nicht vollzogen worden ist. Die Auffassung, es handle sich um einen heiligen Sebastian, liegt natürlich auf der Hand. Ihr widerspricht aber der Umstand, dass die Figur an ein Kreuz gebunden ist, und auch gegen die im Auktionskatalog angeführte Bezeichnung: St. Petrus «ad vincula» muss eingewendet werden, dass dieser Heilige stets mit dem Kopf nach unten gekreuzigt dargestellt wird. Vielleicht aber handelt es sich um St. Philippus oder St. Bartholomäus, beides Apostel, die am aufrechten Kreuze den Martertod erlitten haben; Philippus wurde gesteinigt, Bartholomäus geschunden. Die Deutung bleibt indes problematisch.

Mit grösserer Bestimmtheit lässt sich sagen, dass wir es mit einer ziemlich frühen Arbeit des Meisters, etwa um 1515, zu tun haben. Freilich ist die Datierung von manchen Manuel-Zeichnungen umstritten und es herrschen beträchtliche Unterschiede zwischen den Meinungen verschiedener Gewährsmänner. Ein festes Kennzeichen ist uns aber darin geboten, dass der Stil noch zeichnerisch hart ist und nicht jene Neigung zu malerischer Breite und weicher Modellierung aufweist, welche die spätere Periode Manuels charakterisiert. Auch die Form des Monogramms weist das Blatt ins erste Jahrzehnt; in den zwanziger Jahren signierte der Meister vorwiegend mit zusammengezogenen Lettern.

Die Risse Manuels zeichnen sich stets durch einen weniger fahigen Federzug aus als diejenigen von Urs Graf und durch eine grössere Beherrschung der Form als die des Hans Leu. Selten aber findet man bei ihm eine so sorgsame und sichere Durchbildung und einen so entwickelten, wenn auch herben Schönheitssinn. Dieser Akt gehört zu den besten Leistungen des Berners, und nicht minder die romantisch schöne Landschaft mit dem überhängenden Felsen, der sich, wie ein von Meisterhand profiliertes Gesimse, im Hintergrunde emporschwingt.

*Dr. K. Th. Parker.*



NIKLAUS MANUEL DEUTSCH VON BERN (1484—1530)

GEFESSELTER HEILIGER (HANDZEICHNUNG)